

7

Leseabschrift

5./Art.Regt. 120 Rußland, 25. Jan. 1942

Liebe Familie Lütjens!

Ich habe die harte Pflicht, Ihnen die traurige Mitteilung zu machen, daß Ihr lieber Sohn seit dem 31.12.1941 vermißt wird.

Immer habe ich den Zeitpunkt Ihnen diese schmerzliche Nachricht zu geben hinausgeschoben in der Hoffnung, daß Ihr Sohn, unser lieber Kamerad Hans, doch eines Tages noch sich wieder bei uns einfindet. Diese Hoffnung haben wir alle auch heute noch. Es ist möglich, daß Ihr lieber Sohn sich zu einem anderen Truppenteil durchgeschlagen hat oder verwundet in irgend ein Lazarett gekommen ist und Sie inzwischen schon gute Nachricht von ihm erhalten haben. Möglich allerdings ist es leider auch, daß er an diesem unglückseligen Tag gefallen oder in russische Gefangenschaft geraten ist.

Am Silvestertag, dem 31.12.1941, war Ihr Sohn als Fernsprecher zusammen mit seinem Battr.-Chef Herrn Lt. v. Holstein, seinem Beobachtungsoffz., Oberm. Prahl und seinen beiden Fernsprechkameraden Gefr. Claußen und Gefr. Schmidt auf unserer Beobachtungsstelle in Meltutschi, etwa 7 km südsüdostwärts Staritzka. Der Russe drängte seit Tagen hart nach u. griff immer wieder unsere Stellung an. Es war ein eisig kalter Tag. Der Gefr. Schmidt, der bisher als einziger Mann von unserer Beobachtungsstelle zur Batterie zurückgekommen ist, schilderte den Unglückstag folgendermaßen: Gegen 15.00 Uhr, es fing an etwas dunkel zu werden, kam ein Uffz. einer anderen Batterie in das Haus wo unsere Beob.-Stelle war und rief hinein, daß es draußen mulmig sei. Der Gefr. Schmidt ist darauf sofort auf die Straße gegangen. Hier sah er, wie auf der Dorfstraße ein russischer Panzerwagen gefolgt von russ. Infanterie u. Kavallerie herauf rollte. Er rief seine Beobachtung sofort laut in das Haus hinein u. lief anschließend zur Batterie, die gerade Stellungwechsel machte. Über das weitere Schicksal der anderen Männer von unserer Beob.-Stelle, insbesondere ob Ihr Sohn noch rechtzeitig das Haus verlassen konnte, kann der Gefr. Schmidt leider nichts angeben. Auch alle von uns angestellten Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Liebesbrief

Liebe Familie Lütjens! Wir alle wissen, welchen großen Kummer u. welche schweren Sorgen diese traurige Nachricht bei Ihnen hervorrufen wird; wir wissen, wie unendlich schwer gerade die lange Zeit der Ungewißheit für Sie und alle Angehörigen sein wird und mit welcher bangen Herzen Sie Tag u. Nacht die glückliche Rückkehr erhoffen. Seien Sie sicher, daß wir alle Ihnen in dieser schweren Stunde besonders nah verbunden sind, daß wir mit Ihnen von ganzem Herzen wünschen, daß bald eine frohe Nachricht von ihm eintreffen möge. Wir können es einfach nicht glauben, daß Ihr Sohn u. die anderen prächtigen Kameraden einmal nicht unter uns sein sollten.

Seine Privatsachen schicke ich in einigen Tagen an Ihre Anschrift ab. In allen Fürsorge- u. Versorgungsfragen wird Ihnen das Wehrmachtsfürsorgeamt bzw. Versorgungsamt in jedem Standort bereitwillig Auskunft erteilen.

Sobald ich etwas Näheres über das Schicksal Ihres Sohnes erfahren kann, werde ich Ihnen sofort entsprechende Mitteilung geben. Selbstverständlich stehe ich Ihnen bei allen Fragen mit Rat u. Tat jederzeit gern zur Verfügung.

Wir alle hoffen, daß Sie eines Tages Ihren lieben Sohn doch noch gesund und glücklich wiedersehen mögen. In dieser Hoffnung bitte ich Sie, diese schicksalschwere Nachricht mit starkem Herzen zu tragen.

Ihren tiefempfundenen Schmerz mitfühlend

grüße ich Sie

Ihr gez. Fidelak

Hauptwachtmeister